

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 20 (1894)  
**Heft:** 51

## Sonstiges

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Weihnacht.

In Wolken hoch, den weihnachtlichen,  
Da sammeln sich der Engel Scharen,  
Sie halten Wacht und geben Acht,  
Es wird der Welt ein Lied gebracht.

Ein „Fried' auf Erden!“ soll erklingen,  
Dah alle Menschen mit uns singen,  
Und Erdensang und Engelchor  
Vereinigt schallt und wallt empor.

Der „Oberengel“ Direktor  
Erscheint und stellt sich leuchtend vor:  
„Mit Instrumenten mag bei Zeiten  
Das Volk dort unten uns begleiten.“

Hervor, hervor! aus allen Landen  
Und nehmst in voller Lust zu Handen,  
Was lieblich, prächtig, mächtig tönt,  
Was trommest, rollst und pfeifst und dröhnt!

Aur frisch und tapfer, Erdensöhne,  
Dah sich das hohe Lied verschöne,  
Drauf los! — sowie man kommandirt,  
Und unerschrocken mustirt!

Man hat's gehört in allen Zonen  
Wo Welsche, Deutsche, Russen wohnen,  
Man holt in Eifer und Zuschrei,  
Was Instrument sich nennt, herbei.

Der Engel, hoch erfreut dort oben,  
Fängt an, den Eifer laut zu loben:  
„Willkommen auch von fern und nah,  
Was habt ihr für Trompeten da?“

„Misverstand! — das Gott erbarme,  
Da stehen sie, Gewehr im Arme!  
In solzer Pracht, in Blitz und Glanz,  
Ihr erstes Lied heißt: Wassentanz!“

„Den süßen Frieden sich zu schaffen,  
Bedürfen sie der spiken Waffen,  
Und heulen sich mit Prahlen zu:  
So komm! — ich bin so stark wie Du!“

„Soldaten stampfen immer wieder  
Den Takt auf unsere Weihnachtslieder,  
Die Mahnung stirbt in Sturm und Wind:  
„Die eines guten Willens sind!“

„Sie müssen Wehr und Waffen schwingen,  
Den holden Frieden zu besiegen,  
Aus widerstrebt, dabei zu sein;  
Ihr blinden Leute, singt allein!“

„Und doch! — das Lied soll wieder werden!  
Wir wünschen wieder: Fried' auf Erden!  
Es halte weit — so möge dann  
Sich unten schämen — wer's noch kann!“

## Rundschau.



nd nichts ist eckiger als eine Rundschau. Wie kann das anders sein? Ist etwa die Gestalt Europa's mit einer lustigen bairischen Schützenliesel zu vergleichen? O nein, eher mit einer zusammengeknürrten Chorfrau oder einer gedörrten Pensionsvorsteherin. Darum sind auch die Südfüchte so sauer, die man von diesem Baum des Lebens pflückt, und am allerfauersten die aus dem Orangenland.

Die Ausdünstungen der pontinischen Sumpfe werden bereits so übelstechend, daß man nachgerade auf den italienischen Königstaat den Bibeltext anwenden kann: „Herr, er stinkt!“ Sollte es vielleicht sein Leichtentzünden? Als Goethe dort war standen die Mythen dort still; das war schon sonderbar genug. Aber jetzt steht den Italiern bald der Verstand still.<sup>\*)</sup>

In England, wo die vornehmsten Leute nur ein Hosenband und eine weiße Cravatte tragen, wenn sie zur Königin gehen, hat Roseberry die erste Violine übernommen, aber er weiß nicht recht, wo man das Colophonium dazu kaufst.

Aus dem Chinesierland kommen üble Berichte, die letzten Telegramme lauteten kurz: Sogatschießang, Lärmfischang, Handruffang, lauter Ortschaften, über welche die Schnülbuben am besten Auskunft geben können. Bei den bevorstehenden Friedensunterhandlungen wird es sich namentlich darum handeln, ob der russische Caviar oder englischer Mirpicle am meisten Anziehungskraft besitzt.

\*) Anmerkung des Setzers: Nur das Maul nicht.

### Praktische Kuba-Cigarren.

In Kuba brach der Aufstand los, die Angst des Gouverneurs war groß, Weßhalb um Hülfe er und Rath die spanische Regierung bat. Der Kolonialminister schrieb: Die Sache ist mir gar nicht lieb, Man laß sogleich zusammenfahren die allerschlechtesten Cigarren, An Insurgenten sie vertheilen, das wird sie von dem Aufstand heilen, Denn rauchen sie die Sorte eben, so müssen sie sich übergeben.

### Linguistisches.

Die deutsche Sprache bietet viel  
Den Weisen und den Schwägern.  
Weld' sonderbar Gedankenspiel:  
Entkatern und verletern.

### Eine Ausnahme.

Die Polen wollen zum hundertjährigen Gedenktage der dritten Theilung Polens Nationaltrauer anlegen, in der Hoffnung, daß dies auf den Zaren Eindruck machen würde.

Also jedenfalls werden sie sich schwarz kleiden, nur schwarzen Kaffee trinken u. s. w. und überdies in ihren Befreiungen sehen sie auch noch — schwarz.

Antragskanzler Hohenlohe hat sich aus Paris und London einige Dutzend Umstürzler nach Berlin kommen lassen, um so besser das Gesetz begründen zu können.

Vielleicht kommen auch deutsche Schinkenbrötchen in Betracht, wenigstens wird in Germanistan den Chinesen zulieb wieder an vielen Orten ein Sopf getragen. Vielleicht wird auch ein neuer Staat gegründet, denn nach der Entzündung Russlands läßt sich vielleicht ein durchnoblauchter Prinz oder Prinzipal für die Mandchurei finden.

Bei solchen Aussichten wird die Friedensliga keine großen Sprünge machen, sie geht daher damit um, ihre Schnellpresse in eine politisch-literarische Strohdröschmaschine abändern zu lassen; aus ihrem letzten Programm ist noch nachzuholen, daß sie das Wort A-B-C-Schützen abschaffen will, weil es zu kriegerisch klingt.

In Deutschland, namentlich in Schwarz-Deutschland, wird viel geleistet, so daß zu besorgen ist, es könnte einmal zu einem Leistenbruch kommen. In Berlin wird dermalen eine weltliche Unfehlbarkeitsencyklika redigirt, worüber sich der Papst sehr freuen soll. In derselbigen Stadt an der Spree ist in letzter Zeit viel von „Kotze“ zu hören. Sonderbar; Hohenlohe sehnt sich nicht nach den Fleischköpfen Aegyptens zurück, aber nach den Gänseleberterrinen Straßburgs. Er ist zur Einsicht gekommen, daß, wenn man einmal im Sumpf steckt, so ist es ziemlich egal, welchen Kurs man einschlägt, wenn nur der Karren aus dem Dreck ist. Im Reichstagsgebäude sind die Sitzbänke in Keile getheilt, so daß es ziemlich begreiflich ist, wenn dort einmal eine Keilerei entsteht. Da bis jetzt bloß 32 Parteischäffirungen bestanden, so hat man beschlossen, dieselben auf 64 zu erhöhen. Also sieht das ganze Tableau so ziemlich aus, was man heißt clair obscur oder Grautigran.

In der Schweiz ist man fest entschlossen, Japan gegenüber neutral zu bleiben und die Sparpfennige des Volkes fernherin an italienische Banken zu recommandiren. Im Kaukasus brennen keine Fabriken und in Württemberg hat man längere Zeit nichts von Seeräubern gehört.

### Der Philosoph am Weihnachtsbaum.

Was man sich in jeder Familie zu Weihnachten gegenseitig schenken sollte, das sind: Vorwürfe.

Das Weihnachtsfest ist darum vorzugsweise ein Fest für Kinder, weil es so wenig kostet, den Kindern Freude zu machen.

„Grün ist des Lebens goldner Baum“, sagt Goethe im „Faust“. Wie kann ein goldner Baum grün sein? fragen die Weisen. Nun, man schane doch den mit Gold beladenen Weihnachtsbaum an!

In England tragen die Radfahrerinnen Beinkleider, welche „Knickersockers“ heißen. Woher dieser Name?

Weil die Damen mit geknickten Knieen auf dem Bock sitzen.

### Leffeps-Unekdote.

Zwei Schweizer besuchten kurz nach dem Panama-Skandale Leffeps, wurden aber von einer deutschen Zofe zurückgewiesen: Der Herr Graf sei nicht zu sprechen. Ein Fünffrankenstück, in die Hand des Mädchens gedrückt, ermöglichte jedoch den Besuch. Als die Beiden zurückkehrten, stand die Zofe an der Hausthüre. „Wie heißen Sie?“ fragte sie einer der beiden Herren. — „Anna Marie“, lautete die Antwort. „Wenn man Ihre Geschlichkeit in Betracht zieht“, meinte der andere Herr, „dann sollte man Sie Panamarie nennen.“